

Wird am Sonntag
ausgegeben.
Preis
einzelne Nummer
20 Pf.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate
Nach der Expedition in
Leipzig zu haben.
Insertionsgebühren
für die Spaltenzeile 20 Pf.
unter Einbezug 20 Pf.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. April. Der Bundesrath hat heute einer kaiserlichen Verordnung zugestimmt, wodurch das wegen der Pestgefahr erlassene Einfuhrverbot auf folgende Gegenstände: gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Säbarn und Lumpen aller Art, beschränkt wird.

Berlin, 8. April. Das Occupationscorps für Ostrumelien soll aus 15000 Mann bestehen. Rußland und Oesterreich als Nachbarstaaten stellen je 5000, England und Italien je 2500 Mann. Oesterreich und England bekämpfen den Anspruch Rußlands auf Besetzung der Balkangrenze und bekräftigen die Einräumung einzelner strategisch wichtigen Positionen an die türkischen Truppen. An der Verständigung über die Vertheilung der Contingente wird nicht gezwweifelt. (Mg. 3.)

Straunshweig, 8. April. Der Herzog ist heute nach Sibyllenort abgereist und wird sich von dort nach Wien begeben.

München, 8. April. Der hiesige Handelsappellhof verwarf die Berufung der österreichischen Elisabeth-Bahn in der Frage, ob die Genehmigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages durch den Reichstag die Wirkung habe, daß die nach dem 1. Jan. erfolgten Beschlagnahmen aufgehoben werden müssen. Der Appellhof ging hierbei von der Ansicht aus, daß die Genehmigung des Handelsvertrages durch den Reichstag nicht auf die bereits vollzogenen Beschlagnahmen zurückwirke.

Wien, 8. April. Das Herrenhaus hat den Gesekentwurf betreffend die Einverleibung Spizias angenommen. — Der Kaiser hat den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch von Rußland zum Obersten des Infanterieregiments Alexander I., Kaiser von Rußland Nr. 2, ernannt.

Rom, 7. April. Der Papst hat an den Cardinalvicar ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Errichtung protestantischer Schulen in Rom und deren fortwährende jährliche Vermehrung lebhaft beklagt. In dem Schreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schulen mit aus dem Auslande gespendeten Geldmitteln vermehrt würden. Um die mittellose Jugend zu dem protestantischen Schulunterricht heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Versprechungen aller Art. Zur Milderung des Uebels habe der Papst eine Commission von Prälaten und römischen Adligen ernannt, welche die dem Vatican unterstehenden Schulen inspiziren und sich über deren Bedürfnisse und über deren Unterrichtsstand informieren solle. In dem Schreiben heißt es ferner, daß der Papst, da dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit namentlich durch reiche Geldspenden an die ärmere Bevölkerung unterstützt werde, und in der Erwägung, daß die Erhaltung des Glaubens in Rom an die Interessen der ganzen katholischen

Welt geknüpft sei, beschlossen habe, zur Hebung der vaticanischen Schulen mit einem Theile des Peterspennings beizutragen, je nachdem dies die allgemeinen Bedürfnisse der Kirche gestatten würden. Gleichzeitig fordert der Papst den römischen Adel und den Klerus auf, den vaticanischen Schulen finanzielle Hülfe angedeihen zu lassen.

Madrid, 8. April. Wie verschiedene Zeitungen aus Gibraltar gemeldet wird, ist in Casablanca (Marokko) ein heftiges Fieber ausgebrochen, welches indessen bisher nur sporadisch auftritt.

London, 8. April. Morning Post, Daily Telegraph und Daily News erwarten ein energisches Vorgehen Englands und Frankreichs gegen den Khedive im Sinne der nach Nubar's Sturz erlassenen gemeinsamen Note und deuten auf Absehung. Times und Standard dagegen betonen die großen Schwierigkeiten eines Zwangsverfahrens, namentlich wegen der Eifersucht der übrigen Mächte. (Mg. 3.)

Wien, 9. April abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Tirnowa vom 7. April: „Die Rotabelversammlung hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Wahl des Fürsten durch eine neue Volksvertretung vorgenommen werde.“ — Aus Rom: „Der Vatican beabsichtigt, die neuen katholischen Staatsangehörigen Montenegro's unter das Vicariat Antivari zu stellen.“

Wien, 8. April. Das Fremdenblatt meldet: „Der österreichische Delegirte der ostrumelischen Commission, Kallay, beantragte, den Vorsitz dem ersten türkischen Vertreter zu übertragen; der Antrag wurde angenommen. Der Lloyd veröffentlicht ein Memorandum, welches der türkische Delegirte den übrigen Mitgliedern der Commission behufs Mittheilung an die Großmächte überreichte. Das Memorandum bildet eine Anklageschrift gegen die russischen Delegirten, welche der Ausarbeitung des Statuts Hindernisse bereitet.“

Die Neue Freie Presse meldet aus Tirnowa: „Die Kammer erklärte sich angelehnt des Statuts zur Fürstenwahl für incompetent und beschloß, neue Wahlen vornehmen zu lassen.“ — Der Fürst Dondukow ist ernstlich erkrankt. — Die Kovibazar-Convention ist fertig gestellt; es fehlt lediglich noch die Unterschrift des Sultans.“ (Post.)

London, 8. April. Ein Telegramm der Times aus Konstantinopel von gestern meldet ebenfalls, daß die Pforte beschlossen habe, Griechenland neue Vorschläge zur Lösung der griechisch-türkischen Grenzfrage zu machen.

Kairo, 8. April. Dem Vernehmen nach würde das neue Ministerium wie folgt gebildet werden: Scherif-Pascha Ministerpräsident und Minister der innern und auswärtigen Angelegenheiten, Jusficar-Pascha Justizminister, Ragheb-Pascha Finanzminister, Sabet-Pascha Unterrichtsminister, Zechi-Pascha Minister der öffentlichen Arbeiten, Chahin-Pascha Kriegsminister.

Kairo, 8. April. Der bisherige Finanzminister Rivers Wilson und der bisherige Arbeitsminister Blignieres weigern sich, ohne ausdrückliche Ermächtigung der englischen, resp. französischen Regierung von ihren Posten zurückzutreten. Das neu eingesetzte Ministerium hat heute eine amtliche Erklärung veröffentlicht, worin dasselbe anzeigt, daß es sich dem Delegirtenrathe gegenüber als verantwortlich betrachte, der mit Machtbefugnissen nach dem Muster europäischer Kammern ausgerüstet sei.

Der Khedive und die Westmächte.

— Leipzig, 9. April. In Einem Punkte sind die im übrigen gegen alle „Franken“ (d. h. Europäer) meist so schroffen Muselmanen immer sehr bereit, die Hand dieser verhassten Fremdlinge und Ungläubigen zu ergreifen und festzuhalten: im Geldpunkte. Türkische Anleihen haben an den europäischen Börsen, zumal in London und in Wien, immer eine große Rolle gespielt, und der Basall des Sultans, der Khedive von Aegypten, lebt schon lange vorzugsweise von europäischem Gelde.

Man glaubte anfangs, das Geschäft, welches er mit England durch Verkauf eines beträchtlichen Theiles der Suezkanalactien gemacht, werde seinen zerüttelten Finanzen aufhelfen; allein es war das nur ein Tropfen gewesen auf einen heißen Stein. Endlich nahmen sich Frankreich und England gemeinsam seiner an; Kapitalisten aus diesen beiden Ländern schossen Geld vor; zu ihrer Sicherung aber mußte der Khedive sich gefallen lassen, daß nicht nur ein förmlicher Schuldenverzinsungs- und Tilgungsplan entworfen, sondern daß auch dessen strenge Einhaltung unter Controle einer Behörde gestellt ward, in welcher ein englischer und ein französischer Commissar sitzen sollten.

Eine Zeit lang schien die Sache zu gehen; allein auf die Länge konnte der Khedive den ihm auferlegten Zwang betreffs seiner Gebarung mit dem Gelde nicht ertragen. Zuerst suchte er sich indirect zu helfen, indem er durch seinen „Stiefen Pöbel“ von Kairo (Civil und Militär gemeinsam) die fremden Commissare insultiren, ja lebensgefährlich bedrohen ließ. Aber das half ihm noch nichts. England und Frankreich forderten kategorisch und setzten auch durch — mittels des nicht mißzuverstehenden Winkes mit ein paar dorthin entsandten Kriegsschiffen — daß die Commission wiedereingesetzt und für die Zukunft neue Zusagen gegeben wurden. Nur der Chef des Ministeriums, Nubar-Pascha, der dem Khedive als „europäisch“ verhasst war, blieb befeitigt; an seine Stelle kam Tewfik-Pascha, ein Verwandter des Khedive.

Wieder ging es übel und böse ein paar Monate. Jetzt aber ist nun die Bombe geplatzt; der Khedive hat mit einem Ruck sich von der westeuropäischen Vormundschaft befreit, die Herren Wilson und Blignieres,

Der Marpinger Proceß.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Saarbrücken vom 5. April geschrieben:

„Daß das Urtheil in Sachen der marpinger Wundererscheinungen für sämtliche Beschuldigte freisprechend lautet, ist schon telegraphisch angezeigt worden; und daß diese gänzliche Freisprechung im Publikum, welches sich heute zahlreich im Assisensaale eingefunden hatte, einiges Aufsehen hervorrief, wird man sich unschwer vorstellen können. Die Verlesung des Urtheils mit vorangestellten Erwägungsgründen nahm über zwei Stunden in Anspruch.“

Nachdem dasselbe zuerst die Freisprechung des der Aufreizung beschuldigten Pastors Eich und des Försters Altmeyer wegen Mangels an Beweisen verkündigt, stellt es fest, daß die Beschuldigung des Betruges, beziehentlich der Beihilfe dazu, sich zunächst auf die behaupteten Erscheinungen der drei Kinder Kunz, Hubertus und Leist gründet, welche des nähern in chronologisch-Ordnung dargelegt und kritisiert werden. Die Widersprüche dieser Erscheinungen, ihr Vorhersagen und ihr unwürdiger, oft sogar blasphemischer Charakter werden gekennzeichnet, und es wird für unmöglich erklärt, daß die drei vollkommen gefunden Kinder zu gleicher Zeit genau dieselben Hallucinationen gehabt haben könnten. Wenn auch vom katholisch-religiösen Standpunkte die Möglichkeit wunderbarer Erscheinungen zugegeben werden könnte, müßten doch solche stets dem göttlichen Wesen entsprechen und sittlich-religiös sein, was aber bei den behaupteten Erscheinungen nicht der Fall gewesen, die vielmehr jedem

sittlichen und menschlichen Gefühl Hohn sprächen, ja sich theilweise geradezu als Blasphemie darstellten. Als wichtiges Moment für die Unwahrheit der behaupteten Erscheinungen sei namentlich die Aussage der kleinen Weißberger anzusehen, welche, obwohl ebenso unschuldig wie die angeblich begnadeten Kinder Kunz, Leist und Hubertus, keine Erscheinungen gehabt hätte, ferner der von der Zeugin Schwind bekundete Vorfall, daß die kleine Kunz durch die angebliche Madonnenerscheinung durchgriff, als sie die umgefallenen Blumenvasen wieder aufrichtete, was nicht dafür spräche, daß die Erscheinung, vor der das Kind jedenfalls Ehrfurcht und Scheu gehabt haben würde, vorhanden war, so daß auch hier der Rückschluß auf Erdichtung und Betrug folge. Auch die angeblichen Erscheinungen in der Schule seien nicht wahr, da die Kinder, wie ihre Lehrerin bekundete, mit Aufmerksamkeit dem Unterrichte folgten.

Die Erwägungsgründe heben ferner die Widersprüche der Kinder unter sich, das vom Gendarmen Schmidt belauschte Gespräch derselben und namentlich ihre mehrfachen Widerrufe vor verschiedenen Beamten hervor. Es sei zwar auf das Protokoll des Hrn. v. Hüllessem, der versuchte, die Kinder durch ein dargebotenes Geschenk zu beeinflussen, kein Gewicht zu legen, aber ihre Widerrufe andern classischen Zeugen, wie Friedensrichter Garzen, Untersuchungsrichter Kleber und namentlich dem vom Untersuchungsrichter beauftragten Referendar Dr. Strauß gegenüber, sprächen desto schwerer für die Unwahrheit der behaupteten Erscheinungen. Noch mehr thäten dies die Aeußerungen der Kinder den völlig glaubhaften Zeugen Eheleuten Ri-

mer und die Aeußerungen der Margarethe Kunz der Zeugin Lina Schmidt gegenüber. Ferner daß infolge der Widerrufes der Kunz auch die beiden andern Kinder widerrufenen und daß die Kunz ihren Widerruf aufrecht erhielt bis zu der bekannten Scene mit ihrer Mutter, zu welcher Dr. Strauß das Kind gebracht hatte, wo es leider mit ersterer und seiner ältern Schwester geheim gesprochen und durch das Jammergeheul der Mutter und deren Drohung bestimmt wurde, zu der frühern Lüge zurückzukehren und den Widerruf zurückzunehmen, worauf auch die andern Kinder ihre Widerrufes für falsch erklärten. Für die Verlogenheit der Margarethe Kunz spreche ferner ihr Ableugnen des an Hrn. v. Hüllessem geschriebenen Briefes, den die Zeuginnen Riemer und Lina Schmidt das Kind schreiben sahen. In Erwägung aller dieser Umstände könne nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen, daß die angeblichen Erscheinungen auf bewusster Erdichtung und absichtlicher Täuschung beruhten und daß die Kunz als das aufgeweckteste der Kinder die übrigen Kinder mit sich fortriß. Die Verlogenheit der Kunz thun ihre Aeußerungen dem Dr. Strauß, der Frau Riemer und der Lina Schmidt gegenüber in eclantester Weise dar, wie ja auch sie es war, welche bei der Rückkehr aus Marpingen mit Dr. Strauß sofort die in der Anstalt verbliebenen Kinder zum Widerruf veranlaßte.

Nachdem so die beabsichtigte Täuschung hinlänglich erwiesen, glauben die Erwägungsgründe ferner noch auf die Möglichkeit der angeblichen Erscheinungen und Wunder nicht eingehen zu müssen. Betreffs der angeblichen Heilungen sei es möglich, daß hysterische

Künste.
gabe.
ie.
en Taf. 20.
43. 44.
arbeitet, der-
Schule und
esse bildliche
neue Aus-
[726]
zig
ngen der
emmtz.
Halle
deburg,
Zürich.
d- und
mor zu
n) und
Gängen
8-22]
men).
879.
297 und
glich durch
erzeichneten
rd Pfeifen
ut machen.
ags ausge-
tellig gestellt
gelangten
esbuchs.
ten.
schmidt
euter in
Härtel in
l. Minna
dynamisch-
reden mit
r. Bezirks-
in Anna-
elt, geb.
Killer in
Wimmer.
immittschau
heim in
Dr. Oskar
erm. Lina
dem in
— Dr.
l. Marie
Wagner
hardt.
ufin in
germeister
Hrn. Post-
e Tochter.
unig eine
llwig in
Deutsch-
Inspector
verschland
e Grun-
Dr. St.
Widau.
ann in
ann a. D.
org R.
— Frau
Wagner, in
Wern-
Leipzig.